

# Mitteldeutschland

## Freie-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

73. Jahrgang Nr. 250

Veröffentlichung, Verlag v. Druckerei Halle, S. Stadt  
Straußweg 10/11, S. Fern. 2743, Druck-Anstalt:  
Zentraldruckerei in Halle bdd. General (Kriegs-Verl.)  
besitzt kein Verlagsrecht auf Vervielfältigung

Halle (S.), Mittwoch, 25. Oktober 1939

W. An. Belegpr. 1,28 W. Pr. (einshl. 0,15 Belegpr.)  
u. d. Fern. 2,30 W. Pr. (einshl. 0,15 Belegpr.)  
50. W. Pr. (Belegungsgeb.) zuzügl. 0,30 Belegpr.  
W. Pr. 2,30 W. Pr. 2,30 W. Pr. 2,30 W. Pr.

Einzelpreis 10 Pf.

# Abrechnung mit Chamberlain

Reichsaußenminister von Ribbentrop lieferte in seiner gestrigen Danziger Rede den Nachweis für die Kriegsanspinnerrolle Großbritanniens / Deutschland wird die Waffen nicht eher niederlegen, ehe nicht die Sicherheit des Reiches in Europa gewährleistet ist und Garantien geschaffen sind, daß ein nochmaliger solcher Angriff auf das deutsche Volk für alle Zukunft ausgeschlossen wird

Von unserer Berliner Schriftleitung

England steht dahinter. England hat Polen von einer Verständigung über die Danzig-Frage abgehalten und es in den Krieg getrieben. England ist der Verantwortliche für den Krieg, den es seit langem bemüht und planmäßig vorbereitet hat.

Das ist der Kern der Danziger Rede des Reichsaußenministers. Punkt für Punkt und mit unerbittlicher Folgerichtigkeit hat Herr von Ribbentrop den Nachweis für die Kriegsanspinnerrolle Englands und seiner politischen Führung geliefert. Er hat mit dem britischen Premierminister Chamberlain in Abrechnung gehalten und ihm einen Spiegel vorgehalten, der ihn zum Schanden bringen muß.

München, das der Ausgangspunkt einer neuen Entwicklung hätte sein können, ist für die englische Politik nicht der Anfang des Friedens, sondern das erste Signal zum Krieg geworden. In München stimmte Herr Chamberlain dem Frieden zu, nicht weil England diesen Frieden ernstlich wollte, sondern weil es den Krieg noch nicht führen konnte. Nach London zurückgekehrt, verriet Herr Chamberlain das Friedenswort, wozu vor den Trümpfen der Kriegspartei zurück und hing selbst an, Kriegspolitik zu machen.

Ausführung und Einfeilung wurden die Stichworte der britischen Politik. Sie ist die Garantiertratte mit Polen, damit dieses den äußeren Anlaß zum Kriege bringe. Anstatt dem Polen zur Mäßigung zu raten, haßete England ihn nur noch auf zu Untertan, von denen man in London keinen Augenblick im Zweifel sein konnte, daß Deutschland sie nicht hinhängen werde. Derlei Mann, der in München nach einem Verständigungsabstand mit Deutschland drängte und diesen Paß auch erhielt, war es, der ein Jahr später Deutschland den Krieg erklärte und damit den Wortbruch begann, den er Adolf Hitler vorwirft.

Für diese Tatsache ist in der Rede des Reichsaußenministers eine Fülle von Beweisen zusammengetragen. Von ihnen ist nur so klarer als die dokumentarische Zusammenstellung der deutschen Verträge, mit Polen einen Ausgleich zu finden und der lächerliche Nachweis der von Deutschland und seinem Führer immer wieder gegenteiligen Verhandlungs- und Friedensbereitschaft gegenüber England. Sogar ein Schwab- und Trubandnis ist nach der sensationellen Mitteilung des Reichsaußenministers England von Deutschland

angeboten worden, und gerade hier muß das deutsche Angebot so großzügig, daß der Bestand des englischen Empires darin eine Stütze gefunden hätte, jede kriegerische Verwendung ausgeschlossen und eine friedliche Entwicklung gefördert worden wäre. Auch nach Beendigung des Polenfeldzuges hat England die noch einmal vom Führer ausgestreckte Hand zurückgewiesen.

Damit ist für die Gegenwart eine klare und nicht mehr zu ändernde Lage geschaffen. Deutschland nimmt den ihm hingeworfenen Fehdehandschuh an. Es ist entschlossen, nicht eher die Waffen niederzulegen, bis die Sicherheit des Reiches in Europa gewährleistet ist und Garantien dafür geschaffen sind, daß ein nochmaliger solcher Angriff auf das deutsche Volk für alle Zukunft ausgeschlossen wird. So lautet die schließliche Antwort des Reichsaußenministers an Chamberlain. Der minutenlang begeisterte Beifall, der der Rede gerade an dieser Stelle von der unmittelbaren Zuhörerschaft gependelt wurde, mag Herr Chamberlain einen kleinen Begriff davon geben, in welcher Geschlossenheit und eisernen Entschlossenheit die gesamten 80 Millionen des deutschen Volkes hinter dieser Antwort stehen.

## Die Rede Ribbentrops

Danzig, 24. Oktober. Den Höhepunkt des Tages der letzten Kämpfe in der besetzten deutschen Stadt Danzig bildete eine große Rede des Reichsaußenministers von Ribbentrop. Die Rede, die noch einmal einachend darlegte, wie es zum Konflikt mit Polen kam, und die darüber hinaus eine grundlegende Darstellung der gesamten deutschen Außenpolitik enthielt, gefestigte sich zu einer packenden und überzeugenden Abrechnung mit den englischen Kriegsverbrechern.

Die Rede des Reichsaußenministers hatte folgenden Wortlaut:

Schon lange ist es her, als ich vom Parteitag des Reiches zum erstenmal eingeladen wurde, in der damals sogenannten „Freier“, in Vertretung aber schwer bedrückten Stadt Danzig zu sprechen. Mehrere Male suchte wegen außenpolitischer Vorgänge, über deren Mangel wir in den letzten Jahren ja nicht gerade zu klagen hatten, meine Rede verschoben werden, bis eines Tages dann doch mein langgehegter Wunsch, Danzig kennenzulernen, über Nacht in Erfüllung ging, und zwar in einer ganz unvorhergesehenen Weise in Erfüllung ging: Ich konnte nämlich den einzigen Weg des Rückwegs in das besetzte Danzig unternehmen! Unerschrocken wird es mir immer sein, wie unser Führer, als freigelegter Feldherr aus Polen kommend, in Ihrer schönen Stadt seinen Einzug hielt und von der Danziger Jugend mit glänzenden Augen und von Ihnen allen mit einem Jubel und einer Begeisterung umgeben begrüßt wurde. Nach über 20 Jahren größter Schwierigkeiten und schwerer Unterdrückung ist Danzig nun wirklich frei geworden. Für diese große und erhabene Leistung der Danziger, und nicht Korridorfrage, die als eine der schwersten und perfidesten allen Unrechts von Versailles auf dem deutschen Volk lastete, gilt dem Führer unser heißer Dank.

Der heutige Tag, der 24. Oktober, ist in der Geschichte Danzigs besonders denkwürdig. Es ist der Tag, an dem der Parteitag des Reiches im Jahre 1939 in Danzig eintraf und die einseitige Gründung des „Gau Danzig“ der NSDAP vornahm. Die alten Parteigenossen, die heute hier anwesend sind, kennen die erste Etappe der Gewinnung Danzigs für die nationalsozialistische Bewegung, der von der Parteileitung im Reich als der Kampf auf einem deutschen Außenposten immer mit ganz besonderem Interesse und besonderer Wärme verfolgt wurde. Die Machtübernahme im Reich am 30. Januar 1933 bedeutete auch für den Gau Danzig einen neuen Aufschwung, in dem die Ideen Adolf Hitlers sich nun tagtäglich mehr durchsetzten und bald ganz Danzig erfassen sollten.

Die zweite Etappe des nationalen sozialistischen Kampfes war gekennzeichnet durch die Lösung im besonderen „Mischelzug zum Reich“. Dieser Zeitraum von sechs-einhalb Jahren war für die Danziger Führung außerordentlich schwierig. Sie hatte die Aufgabe, einerseits das Danzigum in Danzig gegen den dauernden wirtschaftlichen und politischen Druck der Polen zu erhalten und immer mehr für das Jochquid des Führers zu gewinnen, und andererseits entsprechend der vom Reich verfolgten Politik der Verständigung mit den Polen ein erträgliches Verhältnis zum damaligen sowjetischen Staat herzustellen. Es würde heute auch im Rahmen dieser Rede nicht möglich sein, auf die vielen Schwierigkeiten, Mühsal, Kämpfe, Kompromisse, Krisen und Enttäuschungen, denen die Weisliche Danziger innerhalb dieser

## Die Schuld der Kriegsheker belegt

Englands Kampfanlage von Deutschland ausgenommen / Das erste Auslandsgeschäft der Abrechnung Ribbentrops / Holland verfolgte die Rede am Lautsprecher / Außerst harter Nachhall des deutschen Entschlusses in Argentinien

Rom, 25. Oktober. Die große Rede des Reichsaußenministers in Danzig, die den unabweislichen Beweis für den absoluten Kriegswillen Englands gegen Deutschland gebracht hat, findet in Italien wolle Zustimmung. Man mißt Ribbentrops Ausführungen allgemein außerordentliche Bedeutung bei. Die Beweisführung dafür, daß England seit Jahren in geheimen und planmäßig den Krieg gegen Deutschland vorbereitet hat und sich schließlich mit seiner Garantie an Polen nur noch den Vorwand zum Kriege gegen Deutschland verschaffen wollte, sei, ist wird betont, mit der erschöpfenden Darstellung der englischen Politik der letzten Jahre und der unmittelbaren Vorgeschichte des Krieges vollständig gelungen. Man deutet dabei in dem Beweisen des für das britische schicksalhafte Sabotierung des von Mussolini am 2. September unterbreiteten Planes durch Chamberlain. Mit dieser Beweisführung sei ein für allemal die Verantwortung für den weiteren Entwicklung der Ereignisse geklärt.

Aus der Rede ergibt sich ferner, wie man in höchsten politischen Kreisen schließt, die unerbittliche Entschlossenheit des deutschen 80-Millionen-Volkes, den ihm aufgeworfenen Krieg bis zum letzten Ende zu führen. Daß der Reichsaußenminister unter den Beweisen des für das britische Imperium zum System gewordenen Wortbruchs an erster Stelle den englischen Vertrag gegenhat, daß, rufft in Italien lebhaftesten Beifall hervor. Das italienische Volk hat weder diesen Wortbruch noch die von England während des absehbaren Feldzuges heraufbeschworenen Sanktionen verurteilt.

Die römische Morgenpresse gibt in ausführlichen zum Teil wörtlichen Auszügen die Rede Ribbentrops wieder, die in den Schlagzeilen als „vernehmliche Abrechnung mit der antideutschen Politik Englands“ und als „Verurteilung des deutschen Entschlusses, die englische Herausforderung anzunehmen“, gekennzeichnet wird. Besonders unterfchieden werden die Ausführungen des Reichsaußenministers über die Kriegsvorbereitungen Englands und die durch Englands Schuld zum Scheitern gedragte Friedensinitiative des Duce, Deutschland, so haben die Morgenblätter übereinstimmend hervor, werde jetzt den Krieg bis an seine rechte Ende führen.

Die mit großer Spannung erwartete Danziger Rede des Reichsaußenministers von Ribbentrop wurde in Holland vor zahlreichen Kreisen am Lautsprecher verlesen. Zudem brachte der Niederländische Rundfunk gleich nach Beendigung der Rede einen Auszug mit den wesentlichen Punkten.

Vor allem wurden die Stellen der Rede vorgelesen, die von der Bereitschaft des deutschen Volkes handeln, den ihm aufgeworfenen Krieg gegen England zu einem siegreichen zu führen.

Die Rede des Reichsaußenministers von Ribbentrop wurde in Amerika im Rundfunk verbreitet. Die Abendblätter bringen bereits ausführliche Auszüge.

Die Abrechnung des Reichsaußenministers mit der veridien und wortbrüchigen britischen Regierung hat in der argentinischen Pressefindigkeit harter Nachhall gefunden, wie zahlreiche Artikel beim Rundfunksender Splendid, der die direkte Übertragung aus Danzig übernommen hatte, hervorheben. Die Spätansgaben der Abendpresse veröffentlichen an erster Stelle den vollen Text der Rede. In Schlagzeilen wird dabei der unzugängliche Entschluß Deutschlands hervorgehoben, den Krieg bis zum Endes auszupfeifen.

## v. Brauchitsch an der Westfront

In Gegend südostwärts Saarbrücken / Ueberreichung von Eisernen Kreuzen

Berlin, 25. Oktober. Der Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst von Brauchitsch wollte am 23. Oktober an der Westfront bei den an den letzten Kämpfen in der Gegend südostwärts Saarbrücken beteiligten Truppen. Der Generaloberst sprach verheißenden Abordnungen der Truppenteile Dank und Anerkennung für ihre hervorragende Haltung aus und überreichte einer Anzahl von Offizieren, Unter-

offizieren und Mannschaften, die sich bei den Kämpfen besonders ausgezeichnet hatten, das Eiserne Kreuz.

### Allgemeine Wehrpflicht in Australien

Zu der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Australien meldet der Times-Korrespondent aus Melbourne, im Januar würden etwa 15 000 bis 20 000 junge Australier zu militärischen Übungen unter die Fahnen gerufen,

festhalten bis Jahre über voll ist, näher einzugehen.

Eins aber möchte ich heute Abend doch sagen: Danzig und seine Führung haben sich in dieser Zeit geradezu als vorbildliche Kämpfer des Führers gezeigt, und — als der schicksalhafte Minister, für den Danzig immer eine Welt außerordentliches Schicksalsfind war, darf ich dies heute wohl sagen — in manchen diplomatischen Hinsichten fertig gebracht. Ein und hergeordnet zwischen der selbstständigen Sozialität gegenüber der Besatzungsmacht des Reiches gegenüber Polen, dem dauernden Druck Polens, seine ihm im Friedensvertrag eingeräumten Rechte auszuüben und politischer Art weiter auszuüben, den Beschlüssen weitzureichen, — in all bewährter Weisheit, Intelligenz, gegen die der Danziger Senatspräsident Weisler einen dauernden Widerstand und Aufopferungsvollen Kampf zu führen hatte, und gegenüber den inneren marxistischen Feinden, die nach der Wiedereinnahme des Reichs ihrer Tätigkeit nach Danzig verlegt hatten, war es bestimmt nicht immer leicht, den richtigen Weg zu finden.

Es ist ein Gebot der Gerechtigkeit, bei dieser Gelegenheit auf die gerechte und heroische Mißführung des letzten Völkerverbandskommisars, des Schmeiderer Professors Wurzschmidt, hinzuweisen, der immer befreit war, einen großen und wichtigen Teil der Interessen herbeizuführen, und dessen Tätigkeit eine rühmliche Ausnahme im Vergleich zu manchem seiner Vorgänger darstellt.

Das große Verdienst der nationalsozialistischen Führung in Danzig ist somit des Ganzen Partei-genossen Fortschritt zu haben, der es fertig brachte, trotz dieser monoton fast unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten Danzig rein deutsch erhalten und dem Führer damit die Heimholung der Stadt ins Reich erleichtert zu haben.

Bekanntlich hat sich Partei und Wachen dieses Jahres das sich Parteilose Fortschritt auf diesem schmerzlichen Vorposten be-

**Besser rauchen  
heißt nicht  
anspruchsvoll, sondern  
vernünftig sein**  
**ATIKAH 57**

währt. Seine Ruhe, seine Zuversicht und sein unerbittlicher Optimismus haben sich nicht nur auf die Partei, sondern auf ganz Danzig übertragen und haben damit entscheidend für die Kultivierung, die anspruchsvolle Haltung und Disziplin seiner Bevölkerung beigetragen. Die tapfere Haltung der H-Heimwehren, die bewährte Einlage bei dem Kampf um die Weierplatte, um die polnische Post, bei den Kämpfen an der Grenze zum Hauptort, der Verteidigung von Dirschau und bei sonstigen Kampfhandlungen sind Ruhmesstaten, die heute unlosbar mit der Geschichte der Befreiung deutschen Bodens von polnischer Unterdrückung verbunden sind.

Danzig hat mit der Heimkehr zum Reich lange warten müssen, es mußte ein gewisses Maß haben, aber eine um so herrlicher Zeit wird nun für diese schöne Metropole im Großdeutschen Reich anbrechen. Niemals aber wird Danzig je wieder vom Reich getrennt werden!

Wenn ich noch von dem heutigen Tage als dem entscheidenden Tag der Begründung in Danzig spreche, so hat dieses Datum aber auch in anderer Hinsicht noch eine besondere Bedeutung. Der englische Premierminister Chamberlain hat in seiner letzten Rede vor dem englischen Parlament versichert, daß Danzig ein Land ist, das sich für den Ausbruch des deutsch-polnischen Krieges zu humpeln, indem er in echt britischer Ueberheblichkeit und in spröde-wörtlicher Unkenntnis englischer Minister über die modernen Verhältnisse in dieser Stadt behauptete, die Stadt Danzig und damit Deutschland und nicht Polen sei verantwortlich für die Zubereitung der Beziehungen zwischen Deutschland und Polen im August und für den heutigen Kriegszustand.

Dieser bewußt falschen englischen Fälschung gegenüber halte ich es für nötig, gerade vor Ihnen, meine Danziger Volksgenossen, nochmals einen kurzen Abriss der Zusammenhänge zu geben, durch die dem Führer wider seinem seit Jahren bekundeten Willen der Ausbruch des Krieges mit Polen dieses August im westlichen Sinne des Wortes anzueignen wurde.

Seitdem der Führer im Jahre 1934 mit dem polnischen Außenminister eine Neuorientierung des deutsch-polnischen Verhältnisses vornahm, hat Deutschland Polen stets im Rahmen des neuen freundschaftlichen Verhältnisses früher oder später das Danziger und Korridorproblem einer Lösung zugeführt werden müßte. Denn vor einem Jahr, das heißt also am 24. Oktober 1938, war es, als ich im Auftrage des Führers den ehemaligen polnischen Außenminister Biskup nach Warschau kommen ließ,

ich unterbreitete ihm unter Hinweis auf den Willen des Führers, das deutsch-polnische Verhältnis auf eine abschließende tragbare und endgültige Basis zu stellen, an diesem Tage den bekannten Vorschlag der polnischen Wiedereinnahme Danzigs und des Reichs, während Danzig wirtschaftlich bei Polen bleiben sollte. Ferner sollten die extraterritoriale Auto- und Eisenbahnverbindungen ausschließlich zwischen den polnischen und deutschen Territorien hergestellt werden. Beide Länder würden dagegen ihre gemeinsamen Grenzen endgültig anerkennen, und der deutsch-polnische Nichtangriffsvertrag von 1934 sollte auf 25 Jahre verlängert werden.

Dieser Vorschlag wurde dann am 8. Januar 1939 vom Führer persönlich dem damaligen polnischen Außenminister Biskup in meiner Gegenwart und in Gegenwart des polnischen Botschafters Wolke und des polnischen Vizekonsuls in Warschau wiederholt. Der Führer wies bei dieser Gelegenheit ausdrücklich darauf hin, daß es seinem deutschen Staatsmann vor ihm und wohl auch schließlich einem nach ihm je wieder möglich sein würde, einen solchen Vorschlag dem Korridor auszusprechen. Am nächsten Tage, am 10. Januar, am 12. Januar, am 26. Januar bei meinem Besuch in Warschau wurde dieses Angebot nochmals eingehend zwischen Herrn Biskup und

## England hinter der polnischen Ablehnung

am 26. März überbrachte mir daraus hin der polnische Botschafter Biskup eine Abschwärzung der Haltung, die das deutsche Angebot, die auf eine völlige Ablehnung des großzügigen Führervorschlages hinwies. Es scheint kaum glaublich, und dennoch ist es Tatsache, daß mir von dem polnischen Botschafter erklärt wurde, lediglich weitere Verhandlungen über dieses Thema, das heißt betreffend die polnische Rückgabe Danzigs zum Reich, bedeutete den Krieg mit Polen. Auf meine mehr als erhaltene Erwiderung, daß der deutsche Vorschlag doch zur Herstellung eines dauernden freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den beiden Nationen, nicht aber zur Herbeiführung eines deutsch-polnischen Konfliktes gemacht sei, und daß mir diese Antwort der Warschauer Regierung völlig unverständlich sei, konnte der Botschafter keine Erklärung abgeben.

Auf meine Einladung des Ministers nach Berlin erfolgte dann ebenfalls eine Antwort, die auf eine glatte Abfuhr hinauslief.

Wenn mir damals diese erstaunliche polnische Haltung gegenüber diesem einmaligen und großzügigen Angebot des Führers merkwürdig vorkam, so haben wir heute des Kaisers Lösung in der Hand. England steht dahinter! Heute wissen wir, daß sich am damals Garantierte Verhandlung mit England im Gange waren, nur so ist auch die seltsame und geschichtliche gesehen geradezu unfaßbar kurzfristige Faltung der polnischen Regierung überhaupt zu erklären.

Aber nicht nur auf diplomatischem, sondern auch auf militärischem Gebiet war nunmehr diese völlig veränderte Haltung des Führers den Deutschen zu erkennen. Bereits am 26. März hatte ich Herrn Biskup auf die vorliegenden Mitteilungen

## Der Führer schlug zu

nochmals fast weitzere sechs Monate hat Deutschland dazu zugehört, wie Polen die Deutschen auszuweisen, terrorisierte. Die Bestände von Flüchtlingen in diesem Lande geben hieron den sichtbarsten Beweis — wie es Danzig drangsalierte, militärisch bedrohte, wirtschaftlich abdrückte usw. Die Sprache der polnischen Regierung Deutschland gegenüber aber wurde immer aggressiver, bis es zu den bekannten neuen Propaganda- und Grenzübertretungen in den letzten Augusttagen kam. Erst nach einer letzten Mahnung Deutschlands durch eine Mitteilung an die polnische Regierung vom 1. August, in der darauf hingewiesen wurde, daß eine militärische Abschneidung Danzigs eine sehr ernste Situation herbeiführen müsse — eine Mahnung, die wiederum von der polnischen Regierung mit einer unverkennbaren Kriegsdrohung beantwortet wurde — und nachdem polnische Militärtruppen am 1. September in das Reichsgebiet einzogen, schlug der Führer zu.

Drei Wochen hat dieser Feldzug gedauert, dann brach dieses ganze polnische Staatsgebilde wie ein Kartenhaus zusammen.

Das Reich wird nunmehr dafür sorgen, daß in den in seiner Interessensphäre liegenden Gebieten eine den wahren Verhältnissen gerecht werdende Neuorientierung vorgenommen und eine wahre Befriedung eintreten wird. Die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung und den Frieden in Ostpreußen aber garantieren nunmehr für alle Zukunft die beiden

mit beproben. Bei diesen Gelegenheiten wurde von den polnischen Vertretern in keinem Falle dieses Angebot abgelehnt, sondern es wurde unter Hinweis auf gewisse Schwierigkeiten innerpolitischer Art immer wieder das Angebot einwörtlich inoffiziell, und daß man an sich auch polniseitig eine endgültige Vereinigung des deutsch-polnischen Verhältnisses erwarte.

Während dieser Monate war sehr im Hinblick auf den von Danzig in den freundschaftlichen Geist geführten diplomatischen Verhandlungen und mit den Besatzungsanstellungen zwischen Berlin und Warschau, im deutsch-polnischen Verhältnis zu verfahren, sondern nicht die erwartete Fertigstellung festzustellen. Die Ausbäuerung Deutschlands immer aus dem damaligen Polen wurde immer intensiver. Die deutschen Konsulate in der deutsch-polnischen Minderheitenkommission blieben nicht nur unbeantwortet, sondern wurden offensichtlich in zunehmendem Maße von dieser Kommission sabotiert.

Die Dramatisierung des deutsch-polnischen Verhältnisses nahm immer konkretere Formen an, und vor allem der polnische Presse wurde nunmehr in verstärkter Maße von der Regierung freier Lauf gelassen zu einer Reihe

über polnische Expropriasammensetzungen an den deutschen Grenzen hingewiesen und vor den nächsten Konsequenzen gewarnt. Ich hatte ihm erklärt, daß, wenn diese Dinge in dieser Richtung weiterließen, in Kürze eine ernste Situation entstehen könnte. Deutschland habe bisher immer ein solches Verhalten möglich und ich würde nur hoffen, man werde in Polen die Unmöglichkeit der jetzigen Haltung einsehen und den deutschen Vorschlag, sobald sich die Situation beruhigt habe, doch noch in Ruhe prüfen. Im nächsten Zuge erhielten mir die Nachrichten von den unerbittlichen Ausschreitungen gegen Deutsche in Bromberg.

Ich ließ darauf erneut den polnischen Botschafter kommen und erklärte ihm, daß ich nicht nur mit Bedauern von der Ablehnung der deutschen Vorschläge durch Polen Kenntnis nehmen müsse, sondern daß die Beziehungen der beiden Länder sich auf hart abschließender Bahn bewegen. Die Unmöglichkeit würde die polnische Regierung für diese unerbittlichen Ausschreitungen in Bromberg und die höchst bedenkliche Entwicklung des deutsch-polnischen Verhältnisses, die ausschließlich Polen zur Last fiel, in der nächsten Zeit vorantreiben zu machen.

Sechs Monate lang wurde so mit einer Langsam abnehmender nur ein Wolff Mittler tätig ist, ein Angebot des Ausganges an Polen wiederholt, das unter Hintanhaltung berechtigter deutscher Ansprüche auf Vergütung dieses unerbittlichen Unrechts von Versailles lediglich differtiert war von dem ersten Wunsch des Führers, das deutsch-polnische Verhältnis ein für allemal zu bereinigen und Europa damit zu friedlichen zu führen. Als der Führer im Herbst in seiner Rede dem Reichstag den Inhalt dieses Angebots bekanntgab, habe ich selbst die ungeheure Bewegung erlebt, die durch die deutschen Männer im Reichstag aus: Nur die gewaltige Unterstützung der deutschen Bevölkerung war es, die dem in demselben liegenden Verzicht auf andere territoriale Rechte bewegte.

## europäischer Großstädte Deutschland und Sowjetrußland.

Das Ziel der deutschen Außenpolitik seit dem 30. Januar 1933 war die Beilegung des Verfalls des Vertrages und seiner Folgen. Der Führer war von Anfang an bis zum Überfließen bereit, die nötigen Zugeständnisse auf friedlichem Wege durchzuführen. Dies ist ihm bis auf die Polentez auch in vollem Umfang gelungen. Ob es sich um die Wiedereinführung der Wehrpflicht, die Wiederbelebung des Reichslandes, die Grenzveränderungen, die es sich und des Sudetenlandes, oder um die Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren handelte, — immer hat der Führer das Letzte versucht, um auf dem Wege der Verhandlungen diese Fragen, die ja früher oder später doch einmal gelöst werden mußten, zu lösen. In den letzten Jahren mußten, zu bereinigen. Erst als der Führer sah, daß er auf diesem Wege nicht weiter kam, schritt er zur Tat.

Es ist am besten ein einmalige geschichtliche Zeitgenossen, die es niemand fertig bringen konnte, diese schwierigen, durch den Wahnwitz von Versailles künstlich geschaffenen Probleme ohne einen Tropfen Blut zu einer in großen und ganzen alle befriedigenden Lösung zu führen. Der Führer hat dem auch in den letzten Jahren nicht weniger getan, als die schwersten Folgen, die dieses unmissige aller Diktate in der Geschichte je einem Volk aus Europa auferlegt hatte, das heißt also die schlimmsten Fehle, die die Staatsmänner der Welt in den Weltkriegen jemals begangen hatten, wieder zu machen. Hierbei wurden in keinem einzigen Falle jemals auch nur irgendwelche inneren Interessen der westlichen Demokra-

gen gegen das Deutsche Reich, die immer unerbittlicheren Formen annahm. Dies zeigt so weit, daß deutschfeindliche Demonstrationen vor der deutschen Botschaft in Warschau an der Tagesordnung waren.

Am 21. März 1939 wies ich den damaligen polnischen Botschafter Biskup in Berlin wachend auf diese Dinge hin und erklärte, daß ein neuer Versuch unternommen werden müsse, die deutsch-polnische Politik in das richtige Gleis zu bringen. Ich wiederholte Herrn Biskup nochmals das bekannte deutsche Angebot zur Lösung des Danziger und Korridorproblems und ergäuzte es noch in einigen Punkten zugunsten polnischer Interessen. Zur gleichen Zeit luden wir den polnischen Außenminister nach Berlin ein, um in gemeinsamer Beratung die Vorfälle zu erörtern, die das Vertragswerk, das die deutsch-polnischen Beziehungen ein für allemal klären sollte, sicher zu stellen. Ich habe bei dieser Gelegenheit dem polnischen Botschafter nahegelegt, zur Klärung der Situation sofort zurück zu kommen und zu fahren. Ich wollte im Hinblick auf die merkwürdige polnische Haltung in verschiedenen Fragen vermeiden, daß der Führer den Eindruck erhalte, Polen wolle sich einfach nicht verständigen.

Dennoch, geschweige denn in Mitleidenschaft gezogen an den deutschen Grenzen, daß er nun dem Führer dankbar dafür zu sein, daß er seine Staatskunst und seine Weisheit dafür verwende, um alle die Gedankenlosigkeiten und oft geradezu bodenlos geschändlichen Zumutungen von Versailles zu verhindern. Ich werde wieder auf zu machen, erleben wir das Schicksal, das die Staatsmänner gerade der Länder, die ein für diesen Unsinn veranwortlich waren, sich zuzuziehen haben, jedoch nicht zu vermeiden. Vor allem trifft dies auf England zu.

England hat in einer seltsamen Verkennung der natürlichen Dynamik des deutschen Volkes und vor allem der Willens- und Gestaltungskraft des Führers in vergangenen Jahren mit einer geradezu einzigartigen Verblöndung versucht, Deutschland bei jedem außerpolnischen Schritt als Widerfänger entgegenzutreten. Dies ist um so erstaunlicher, als von deutscher Seite von Anfang an alles nur Erdendliche versucht wurde, um gerade zu den westlichen Demokratien England und Frankreich in ein vernünftiges Verhältnis zu treten.

Ich selbst habe es in allen Einzelheiten miterlebt, mit welcher einseitiger Gebild der Führer immer wieder bemüht war, sowohl mit Frankreich, als auch mit England zu einer dauernden Verständigung zu gelangen. So war zum Beispiel im Sommer 1933 bereits zwischen dem Führer und dem damaligen und jetzigen französischen Ministerpräsidenten Daladier ein persönliches Zusammenreffen vereinbart, bei dessen Gelegenheit das deutsch-französische Verhältnis bereinigt und eine Nützlichkeitsvereinbarung getroffen werden sollte. Der Führer war erfüllt von dem Gedanken der Verständigung mit Frankreich, aber der französische Ministerpräsident sagte im letzten Augenblick ab. Wenige Wochen später wurde auch der Ministerpräsident. Die Gründe zu seinem Sturz waren ebenfalls innerpolitische. In Paris jedoch pfiffen es die Spähen von den Dächern, daß niemand anders als England für den Sturz des französischen Ministerpräsidenten verantwortlich zu machen sei. England hat seiner Zeit eine Gefahr in dem Mann erblickt, der das Volk und Frontimpuls vielerlei mit dem Frontkämpfer und Mann des Volkes Adolf Hitler sich verständigen konnte. Deutschland und Frankreich drückten sich nicht ansummen, das konnte die britische Politik, die gewöhnlich gemäßigt zwischenschaltete zwischen den beiden Völkern ist und davon profitiert, nicht zulassen. Als ich Herrn Daladier im vorigen Jahr in München an diese Begebenheit des Jahres 1933 erinnerte und ihn darauf hinwies, wie gut es für die Verständigung zwischen den beiden Völkern gewesen wäre, wenn diese Zusammenkunft damals stattgefunden hätte, erwiderte mir Herr Daladier: „Wenn es eine Gefahr in dem Mann erblickte, der die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich herbeiführen wollte, so hätte er sich nicht in der folgenden Zeit bemüht.“

In diesem Zusammenhang muß ich erwähnen, daß bereits im Jahre 1938 in meinem Bessein ein Mitglied der englischen Botschaft in Paris gegen die Franzosen den Vorwurf erhob, daß die französische Regierung wegen der deutschen Aufrüstung noch nicht zum Präventivkrieg geschritten sei. England habe sein Wohlwollen in dieser Hinsicht getan, aber die französische Regierung sei nicht zu bewegen gewesen. Die Verhandlung mit England war immer das Fundament der Außenpolitik des Führers. Die außenpolitische Mitarbeiter des Führers sind es vor der Weltöffentlichkeit bezeugen, daß seit dem 30. Januar 1933 der Führer nichts, aber auch nichts unversucht hat.

(Fortsetzung auf Seite 8)

Überall Vorbereitungen! Die Durchführung der Kriegserweiterungen

Die Kriegserweiterungen der beiden Sports 1939/40 werden über die Welt hinaus...

Einigen Tennisspieler werden schon einen Ausweg finden und deshalb ist an der Durchführung...

Deutschland - Italien verlegt?

Und zum Schluss noch 100 Worte Fußball. Was wird schließlich ein Tagesbericht ohne den Fußball?

Art-Rissa beim Gau Mitte

Wenn das Spiel wirklich verlegt werden sollte, dann bilden die Vorkämpfer des Reichsbundtages...

Erster Preis eine - Gans!

Einen umfangreichen Tennisturnier legt das Reichsamt nachher vor. Bereits am 10. Dezember...

Rus meinem Sportverein

Herzlich 02. Am Donnerstagsabend 7.30 Uhr findet bei Kamerad Kloppe eine wichtige Zusammenkunft...

Georg v. d. Gabeleuts

Der Hund

Offiziere des siegreichen Heeres führen durch Böhmen zurück, der deutschen Grenze zu...

Der alte Major, der bis dahin mit geschlossenen Augen schweigend in der Ecke gesessen hatte...

Mur, meine Herren, da will ich Ihnen etwas sagen. Ich war damals schon in den Angeln mit und nun hier...

Es war am Vorabend der Karpaten auf unserem Vordringen gegen die Weichsel. Dort kämpfte waren es, Seite an Seite mit den Slowaken...

Nest tauchte auf einer von Nebel überflügelter Höhe ein behagliches Holzhaus auf. Weiches zierten den Sockel...

Der Hund erhob sich plötzlich, ein großer, kräftiger, abgemagertes Jagdhund...

Wir wollten den toten Förster aufheben und hinaustragen. Sofort kniete wieder der Hund heran...

das arme, halb verbrünnerte Tier festhalten. Dann trugen meine Leute den Erlöschenden hinaus...

Wir mühten weiter. Sollte ich das Tier seinem Schicksal überlassen? Der Hund hatte dem Anblick noch mehrere Tage vor der verfallenen Tür...

Sehen Sie, das Blut dieses Hundes verfließen zu haben, dessen vorwurfslos den Blick nicht vergessen kann...

Das Schwein wird nie geschlachtet werden! Wenn die Welt weiter so besteht wie heute...

Wenn die Welt weiter so besteht wie heute, dann wird das größte und dickste Schwein von Peshozri in Estland...

Das Schwein wird nie geschlachtet werden! Wenn die Welt weiter so besteht wie heute...

Meisterschaften im Hallentennis

Auch nachdem er nicht in der Lage, abzu- und in schmachtete Preise zu bieten...

Rus meinem Sportverein

Herzlich 02. Am Donnerstagsabend 7.30 Uhr findet bei Kamerad Kloppe eine wichtige Zusammenkunft...

Arbeit und Wirtschaft

Mehr Lebensmittel für Hackfrucht-Erntearbeiter

Für alle in der Hackfruchternte tätigen Personen hat der Reichsminister für Ernährung...

Schlachtviehpreise in Mitteldeutschland

Die Zahl der in der deutschen Landwirtschaft ein- und ausgeführten Schlachtviehpreise...

Rubland liefert Futtergetreide

Im Zusammenhang mit den deutsch-ukrainischen Wirtschaftsverhandlungen kam in Moskau vor einigen Tagen ein bemerkenswerter Vorfall...

Reiswertpapier

Die Bedeutung der einzelnen Wertpapiere an den Börsen nach rechts: 1 Sprengkörper...

Umsetzung der Arbeitsplätze

Die notwendigen Umstellungen auf der Kriegswirtschaft haben die Umkehrung außerordentlich vieler Arbeitsplätze zur Folge...

Herbe Reizit

Der General von Wehler fragte während des Krieges ein junger Leutnant, der einmal blankt werden wollte...

Wer es nicht lernt, seine Ausgaben nach seinen Einnahmen zu richten...

Waldtierzucht in großer Not

In den Pelztierfarmen, die seit einigen Jahrhunderten im nordwestlichen Exportgeschäft eine große Rolle spielen...

Wer es nicht lernt, seine Ausgaben nach seinen Einnahmen zu richten...

Waldtierzucht in großer Not

In den Pelztierfarmen, die seit einigen Jahrhunderten im nordwestlichen Exportgeschäft eine große Rolle spielen...

Wer es nicht lernt, seine Ausgaben nach seinen Einnahmen zu richten...

Waldtierzucht in großer Not

In den Pelztierfarmen, die seit einigen Jahrhunderten im nordwestlichen Exportgeschäft eine große Rolle spielen...

Wer es nicht lernt, seine Ausgaben nach seinen Einnahmen zu richten...

Waldtierzucht in großer Not

In den Pelztierfarmen, die seit einigen Jahrhunderten im nordwestlichen Exportgeschäft eine große Rolle spielen...

Waldtierzucht in großer Not

In den Pelztierfarmen, die seit einigen Jahrhunderten im nordwestlichen Exportgeschäft eine große Rolle spielen...

In den Pelztierfarmen, die seit einigen Jahrhunderten im nordwestlichen Exportgeschäft eine große Rolle spielen...

In den Pelztierfarmen, die seit einigen Jahrhunderten im nordwestlichen Exportgeschäft eine große Rolle spielen...

Waldtierzucht in großer Not

In den Pelztierfarmen, die seit einigen Jahrhunderten im nordwestlichen Exportgeschäft eine große Rolle spielen...

In den Pelztierfarmen, die seit einigen Jahrhunderten im nordwestlichen Exportgeschäft eine große Rolle spielen...

In den Pelztierfarmen, die seit einigen Jahrhunderten im nordwestlichen Exportgeschäft eine große Rolle spielen...

In den Pelztierfarmen, die seit einigen Jahrhunderten im nordwestlichen Exportgeschäft eine große Rolle spielen...

In den Pelztierfarmen, die seit einigen Jahrhunderten im nordwestlichen Exportgeschäft eine große Rolle spielen...

In den Pelztierfarmen, die seit einigen Jahrhunderten im nordwestlichen Exportgeschäft eine große Rolle spielen...

In den Pelztierfarmen, die seit einigen Jahrhunderten im nordwestlichen Exportgeschäft eine große Rolle spielen...

In den Pelztierfarmen, die seit einigen Jahrhunderten im nordwestlichen Exportgeschäft eine große Rolle spielen...

In den Pelztierfarmen, die seit einigen Jahrhunderten im nordwestlichen Exportgeschäft eine große Rolle spielen...

In den Pelztierfarmen, die seit einigen Jahrhunderten im nordwestlichen Exportgeschäft eine große Rolle spielen...

In den Pelztierfarmen, die seit einigen Jahrhunderten im nordwestlichen Exportgeschäft eine große Rolle spielen...

In den Pelztierfarmen, die seit einigen Jahrhunderten im nordwestlichen Exportgeschäft eine große Rolle spielen...

In den Pelztierfarmen, die seit einigen Jahrhunderten im nordwestlichen Exportgeschäft eine große Rolle spielen...

In den Pelztierfarmen, die seit einigen Jahrhunderten im nordwestlichen Exportgeschäft eine große Rolle spielen...

In den Pelztierfarmen, die seit einigen Jahrhunderten im nordwestlichen Exportgeschäft eine große Rolle spielen...

In den Pelztierfarmen, die seit einigen Jahrhunderten im nordwestlichen Exportgeschäft eine große Rolle spielen...

In den Pelztierfarmen, die seit einigen Jahrhunderten im nordwestlichen Exportgeschäft eine große Rolle spielen...

In den Pelztierfarmen, die seit einigen Jahrhunderten im nordwestlichen Exportgeschäft eine große Rolle spielen...



# Schutz- und Trugbündnis lehnte London ab

(Fortsetzung v. Seite 2)

nicht gelassen hat, um diese Verhandlung mit England herbeizuführen. Unablässig haben Sandlungen, Fäden des Führers, unzählige Stellen von mir in seinem Auftrage nach England, dienen ausschließlich diesem Zweck. Dabei behandelte es sich nicht etwa um Vögel, sondern um ganz konkrete Vorkämpfer. Die ich wiederholt dem englischen Premierminister, Außenminister oder sonstigen maßgebenden Persönlichkeiten des politischen Lebens in der Angelegenheit unterbreitete. Diese Angebote umfassten im wesentlichen folgende Punkte:

1. Ein deutsch-englisches Paktensystem als Form des Paktens 35:100.
2. Die ewige Unantastbarkeit der zwischen Deutschland und England liegenden Länder Holland, Belgien und Frankreich.
3. Hilfeleistung der britischen Flotte in der Welt durch Deutschland und Hilfeleistung der deutschen Interessen in Europa durch England.
4. Ein Schutz- und Trugbündnis zwischen den beiden Ländern, wobei Deutschland auf englische Waffenhilfe verzichtete, seinerseits aber bereit war, sowohl seine Flotte als auch eine bestimmte Zahl von Divisionen jederzeit England zur Sicherstellung seines Imperiums zur Verfügung zu stellen.

England hat dies abgelehnt und dem Führer bei jeder Gelegenheit, sowohl durch den Mund verantwortlicher britischer Minister, Politiker, Parlamentarier als auch durch die Presse zu verstehen gegeben, daß England auf die Freundschaft Deutschlands keinerlei Wert lege. Zugleich hat der Führer seine Bemühungen, die ebenso feiner gefühlsmäßigen Einwirkung als auch seiner vollstündigen Einwirkung, mit einer beispiellosen Zähigkeit und Hartnäckigkeit fortgesetzt. Und erst nachdem er wieder und wieder bis an die Grenzen des Menschensachlichen gegangen war, mußte er erkennen, daß man in England nicht wollte. Der Führer hat dann allerdings auch die Konsequenzen aus dieser englischen Haltung gezogen und nunmehr in nächster Gegenwart der realen politischen Lage den deutschen Außenpolitiker aufgedeckt. Die Länder, deren Interessen dem Deutschlands solidarisch waren, waren hierbei für Deutschland vor allem von Bedeutung. Eine Annäherung an diese wurde gestiftet und ihre Freundschaft gesichert.

So ist zwischen Deutschland einerseits und dem italienischen Imperium im Mittelmeer und Japan im Fernen Osten andererseits eine wahre und aufrichtige Freundschaft entstanden, die in der Vergangenheit die gleichgelagerten Interessen der Länder förderte und deren Freundschaft und Zusammenarbeit in die Zukunft als ein wertvoller Garant einer gerechteren und vernünftigeren Weltordnung erweisen wird. Nationalsozialistischer und faschistischer Welt und die persönliche Freundschaft des Führers und des Führers waren für diese Entwicklung ausschlaggebend!

In diesen außerordentlichen Freundschaften Deutschlands ist aber vor kurzem auch Sowjetrußland getreten. Mit dem Abschluß des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes und des späteren Freundschaftspaktes ist, wie der Führer in seiner letzten Rede im Reichstag zum Ausdruck brachte, eine grundsätzliche Neuorientierung der deutschen Außenpolitik vorgenommen worden. Es ist nunmehr das frühere traditionell freundschaftliche Ver-

hältnis, das den beiden großen Völkern soviel Glück und Segen gebracht hat, wieder hergestellt und alle Voraussetzungen sind dafür gegeben, daß sich diese Freundschaft weiter vertiefen wird. Die Lebensräume der beiden Mächte in ihren natürlichen Bedürfnissen berühren sich, aber überschneiden sich nicht. Eine territoriale Divergenz zwischen beiden Staaten ist damit für alle Zukunft ausgeschlossen. Die wirtschaftlichen Erfordernisse der beiden Länder ergänzen sich in geradezu idealer Weise. Wir benötigen viele russische Rohstoffe, und die Sowjetunion hat Verwendung für die meisten deutschen Industrieprodukte. Durch umfassende Abmachungen ist dieser Austausch heute bereits in vollem Gange und wird von Jahr zu Jahr schärfer werden. Den früheren Hoffnungen werden wir wohl binnen kurzem erreichen.

Was die innere Struktur der beiden Staaten anbelangt, so ist diese ebenfalls eine verschobene. Die Entwicklung der letzten Zeit hat aber gezeigt, daß das nationalsozialistische Deutschland und das sowjetische Rußland, sofern sie ihre gegenseitige Weltanschauung respektieren - und dies sind beide Völker jetzt entschlossen zu

ten - sehr wohl in nachbarlicher Freundschaft leben können. Bei meinen Aufenthalten in Moskau, wie auch bei meiner Rückkehr nach Deutschland, habe ich mit freudiger Veranung festgehalten, in welchem Ausmaße die natürlichen Voraussetzungen für eine deutsch-russische Freundschaft von altersher in diesen beiden Völkern wurzeln. Sowohl der Nichtangriffspakt als auch der Freundschaftspakt erfreuen sich bereits heute bei beiden Völkern einer ausgeprägten Popularität. Geradezu erstaunlich ist es daher, auf welch seltsame Erfindungen die englische Propaganda verläßt, um dem englischen Volk die Tragweite der deutsch-russischen Verbindung zu verheimlichen. Nur einige Beispiele:

Als der Führer mich im August nach Moskau entsandte, schrieb die englische Propaganda, daß nunmehr der deutsche Reichsaussenminister in Moskau antihandeln und dieselben Erfahrungen machen müßte, wie dies dort seit Monaten befindliche englische Mission. Statt dessen: nach 24 Stunden war der Nichtangriffspakt bereits veröffentlicht. Dann: Während im Kreml noch über den Abschluß des Nichtangriffspaktes ver-

handelt wurde, schrieb die englische Propaganda, der geplante Pakt würde zwar ein allgemeiner Nichtangriffspakt, er werde aber sicherlich nicht für Polen gelten.

Statt dessen: Verhandlungsbereitschaft und weitgehende Konsultationsverpflichtung.

Ferner: Als die deutschen Truppen siegreich in Polen einrückten, schrieb die englische Propaganda, die russische Armee würde sich sicherlich an den Aktionen gegen Polen nicht beteiligen. - Statt dessen: rüsteten bereits nach wenigen Tagen die russischen Truppen auf der ganzen Front in Polen ein und besetzten das polnische Gebiet bis zur vereinbarten deutsch-russischen Demarkationslinie.

Nun aber überließ sich die englische Propaganda und erklärt, ja, die Russen seien nicht etwa im Einverständnis mit den Deutschen vorgerückt, sondern sie marschieren jetzt gegen die deutsche Armee in Polen. Statt dessen: wieder mehrere Tage später wird in Moskau der Grenz- und Freundschaftsvertrag abgeschlossen. Die englischen Propagandabüroausen sollten sich andere Propagandabjekte als die deutsch-russische Freundschaft aussuchen. Die deutsch-russischen Beziehungen sind nunmehr aber auf eine unauflösliche und klare Basis gestellt, und Deutschland und Sowjetrußland sind entschlossen, ihre freundschaftlichen Beziehungen immer weiter zu vertiefen.

## Die Beziehungen Deutschlands zu USA.

Was die Beziehungen Deutschlands zu den Vereinigten Staaten von Amerika anbelangt, so gibt es zwischen diesem Land und Deutschland überhaupt keine denkbare Divergenz. Im Gegenteil, Deutschland ist gerade das Land, das von allen anderen Ländern der Welt die Monroe-Doktrin immer am eifrigsten geachtet und respektiert hat. Deutschland hat auf dem gesamten amerikanischen Kontinent keinerlei Interessen zu vertreten, es sei denn das Interesse eines möglichst großen Handels mit allen auf diesem Kontinent lebenden Staaten. Es bedarf schon einer geradezu krankhaften Phantasie, um überhaupt zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland irgendeinen

Streitpunkt oder eine Frage zu konstruieren, die jemals zu einem Gegensatz zwischen diesen beiden Ländern führen könnte.

Der Deutsche hat nichts gegen den Amerikaner, und der Amerikaner hat nichts gegen den Deutschen. Wenn aber die englische Propaganda immer wieder verfußt, Zwietracht zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zu säen, so sind wir Deutsche der festen Überzeugung, daß der gesunde Sinn des wahren Amerikaners allmählich dieses Spiel immer mehr durchschauen und sehen wird, wo seine wahren Interessen liegen, und daß beide Völker

auf die Dauer aus einer Freundschaft nur gewinnen können.

Gerade England aber hätte alle Veranlassung, mit dieser Propaganda außerordentlich vorsichtig zu sein, denn während Deutschland die Monroe-Doktrin immer geachtet hat, bedeutet die Existenz der vielen englischen Kolonien, Besitzungen, Kolonialinteressen, Flottenflotten und die auf dem amerikanischen Kontinent und vor allem diese englische Kriegspropaganda selbst einen dauernden Einbruch in diese Doktrin und kann England jederzeit in schwerer Konflikte mit ihr bringen. Dies zeigt bereits die neueste englische Stellungnahme zu den Entschlüssen von Panama.

## England bereitet den Krieg planmäßig vor

Meine Volksgenossen! Nun zu den Gegnern und zu Englands Kriegsziel! Zunächst Frankreich: Ich glaube, daß heute in der gesamten Weltöffentlichkeit nicht der geringste Zweifel darüber besteht, daß das französische Volk diesen Krieg nicht gewollt hat, daß das französische Volk lieber heute als morgen Frieden haben möchte, und daß ihm dieser Krieg mit einer Verlogenheit, einem Zynismus und einer Brutalität fondergleichen von England und seinen Handlangern in Paris und in der französischen Regierung aufgezwungen wurde.

England: Ich habe Ihnen bereits vorhin einen kurzen Überblick über die englische Politik gegen Deutschland seit dem 30. Januar 1933 gegeben und will Ihnen nunmehr heute abend den unwiderlegbaren Beweis erbringen, daß dieser Krieg gegen Deutschland von der letzten englischen Regierung seit Jahren peinlich und planmäßig vorbereitet wurde.

Die Münchener Konferenz ist im vorigen Jahr von einem Teil der Welt als das große Friedenswunder des derzeitigen englischen Premierministers Chamberlain gerühmt worden. Nichts ist falscher als das, was gegenwärtig wie ein normales Ereignis die zu München führte. Die britische Regierung hatte der damaligen tschechoslowakischen Regierung ihre Unterdrückung gegen Deutschland in Aussicht gestellt und damit aus diesem Problem, das ohne das Einverständnis von England über Nacht gelöst worden wäre, überhaupt erst eine europäische Krise gemacht. Wenn daher Herr Chamberlain später in München seine Hand zu einer halbwegs vernünftigen Lösung dieses Problems, bot, so hat er damit nichts anderes getan, als seinen eigenen Fehler, durch den er die Krise erst schuf, und durch den er Europa beinahe an den Rand des Krieges gebracht hatte, zum Teil wieder gut zu machen.

Warum aber tat er das? Die Antwort gab uns die erste Rede, die Herr Chamberlain nach seiner Rückkehr nach London hielt und in der er in der einen Hand den Delirium des Friedens heimgab, in der anderen aber dem englischen Volk ein gigantisches Aufrüstungsprogramm präsentierte.

Das heißt also, Herr Chamberlain, der gehofft hatte, Deutsch-

mit Kriegsdrohungen von seinen berechtigten Forderungen zu Befreiung seiner Sudetenländer abzubringen, hat die Drohung lediglich deshalb nicht ausgeführt, weil England rüstungsmäßig nicht fertig war. Chamberlain war also nicht nach München gekommen, um den Krieg zu verhindern, sondern um den von der britischen Regierung beschlossenen Krieg nur zu verfließen.

Daß nun in England bereits seit Jahren eine systematische Debe in der Öffentlichkeit gegen alles Deutsche getrieben wurde, daß man Vorbereitungen für einen kommenden Krieg nach jeder Richtung hin traf - ich erinnere nur an die von Herrn Chamberlain kürzlich zugegebene, bereits vor zwei Jahren erfolgte Organisation eines Blockadeministeriums -, ist bekannt. Im Winter 1938/39 aber steigerte sich diese Debe in geradezu ungeheurer Weise. Das englische Volk, das im Grunde in Freundschaft mit dem deutschen Volk leben möchte, wurde jetzt offen mit allen Mitteln der Propaganda von den englischen Kriegshähen und unter Förderung durch die englische Regierung in eine Haß- und Panikstimmung gegen Deutschland gebracht.

# Der Sieg der Qualität!

In wenigen Jahren sind Hunderte von neuen Cigaretten-Marken gekommen und gegangen. Nur das wirklich Gute ist geblieben. JUNO behauptet heute mit ihrem größten Umsatz seit dem über 40-jährigen Bestehen die feste Stellung, die sie der Treue ihrer anspruchsvollen Raucherfreunde zu verdanken hat.



## Juno - ein Begriff für hohe Qualität!



nicht machen durfte und vor dem Führer noch dazu in seiner Rede ausdrücklich gemacht hat. Er hat nämlich tatsächlich das Angebot des Führers als Schwäche zu sehen in Deutschland angesehen. In ganzlicher Verkennung des hohen ethischen Wertes und der hohen Würde von dem Führer dieses Friedensangebot an England machte, um ein völlig sinnloses Blutvergießen der Völker zu verhindern, hat Herr Chamberlain nunmehr die deutsche Friedenshand ausdrücklich zurückgewiesen. Der englische Premierminister hat damit vor der Welt eine schwere Verantwortung auf sich genommen und gleichzeitig erneut bewiesen, daß, ganz gleich was Deutschland immer tun würde, England diesen Krieg gegen Deutschland eben führen will.

Deutschland nimmt diese britische Kampfansage auf. Das deutsche Volk ist nunmehr entschlossen, diesen ihm von den britischen Kriegsherrn aufgezwungenen Krieg zu führen und nicht eher die Waffen niederzulegen, bis die Sicherheit des deutschen Reiches in Europa gewährleistet ist und die Garantien dafür geschaffen sind, daß ein solcher Angriff auf das deutsche Volk für alle Zeiten ausgeschlossen ist.

Der englische Premierminister proklamiert die Beilegung der deutschen Regierung. So sehr davon ab, die Beilegung der britischen Regierung und ihrer Hinzukommener zu proklamieren, denn ich bin der festen Überzeugung, daß im weiteren Verlauf der Ereignisse das deutsche Volk, das wider seinen Willen von den englischen Kriegsherrn in diesen Krieg gegen Deutschland gezwungen wurde, dieses selbst beenden wird. Das polnische Beispiel hat gezeigt, daß es nicht gut ist, Deutschland herauszufordern. Herrn Chamberlain und seinen Mitstreikern an diesem Kriege werden dann noch die Augen aufgehen. Sie werden dann vielleicht eines Tages Zeit und Mühe haben, darüber nachzudenken, ob sie gut beraten waren, als sie das deutsche Friedensangebot als ein Zeichen der Schwäche ansahen und ablehnten und statt dessen Deutschland herauszuforderten!

Das deutsche Volk, durch den Nationalsozialismus zu einem höherem Volk zusammengefaßt, steht geschlossen hinter seiner Führung und vor dem Reich steht heute eine ruhmreiche Armee und Luftwaffe und eine mit ungemein Ruhm bedeckte Marine. In vollem Bewußtsein, daß das Recht auf seiner Seite ist und daß es bis zuletzt alles geben hat, um diesen völlig sinnlosen und unangelegenen Krieg zu vermeiden, wird Deutschland mit der gewaltigen Macht seiner ganzen Volksträfte diesen Krieg zu Ende führen. Daß dieses Ende in dem Entscheidungsschlacht des deutschen Volkes aber ein neues deutsches Siegen wird, dafür bürgt uns Deutschen unsere eigene Volksträfte, unser Glaube an den Mann, der für uns das Schicksal auf der Welt ist: unser Führer!

## Gandhi sagt: „Erbitterung in Indien“

Indische Minister wollen ihren angebotenen Rücktritt verwirklichen

Mumbai, 25. Oktober. Gandhi hat sich in einer Vorlesung an die englische Presse veröffentlicht in der „News Chronicle“, erneut gegen die ablehnende Haltung Englands den Forderungen der indigen Kongreßpartei gegenüber ausgesprochen. Er hat dabei, er habe nicht den geringsten Zweifel, daß die Erklärung, die der Vizekönig für Indien im Namen der britischen Regierung abgegeben habe, sehr viel Erbitterung in Indien ausgelöst habe. Die Kongreßpartei habe von Großbritannien die Forderung verlangt, daß sich dieses nicht einer unabhängigen Stellungnahme Indiens widerebe.

Die Frage sei, ob Großbritannien abseits stehen wolle, und Indien seine eigenen Schwierigkeiten auf eigene Weise zu bewältigen lasse. Er, Gandhi, könne nur hoffen, daß die Kongreßpartei nicht eher ruhen werde, bis das gezielte Ziel erreicht ist. Die Kongreßpartei verdränge ihre Existenz allein der Forderung, daß sie, ohne zu ermitteln, sich behändig verweigert habe, die vollständige Unabhängigkeit Indiens.

In einer weiteren Meldung aus Bombay wird „News Chronicle“ dann berichtet, daß in einer Enghiltesung der Kongreßpartei, die Gandhi leitete, die indischen Minister auf den Vorschlag, ihren bereits abgegebenen Rücktritt jetzt zu verwirklichen. Dies sei die Antwort der Kongreßpartei auf die Erklärung des Vizekönigs.

## Brüsseler Fälschung

Sie lägen und fälschen in England, und sie tun es noch dazu schlecht. Sie versuchen sich auf in neutralen Ländern mit ihrer Eigenartigkeit gegen Deutschland, und sie tun es hier noch schlechter. In Brüssel hat dieser Tage eine Anzahl von englischen Professoren und sonstigen Akademikern eine Rundgebung unterzeichnet, die sehr im

## USA gegen Konsolidation Moskau-Tokio

Die Sowjetpresse über die amerikanischen Störungsmanöver

Moskau, 25. Oktober. Die sowjetische Presse beschäftigt sich mit dem Verhältnis Tokio-Washington und mit den offensichtlichen Anstrengungen amerikanischer Politiker, Einfluß auf die Außenpolitik Japans zu gewinnen. Die „Zwetschke“ meldet aus Washington, daß man dort Belege habe über eine schärfere Haltung der Amerikaner gegen die Verbesserung der japanisch-sowjetischen Beziehungen. Man habe den Eindruck, daß Japan zwar eine Verbesserung seiner Beziehungen mit der Sowjetunion wünsche, daß aber die Vertreter der Vereinigten Staaten diesen Vorschlag kategorisch ablehnen. „Diese gehen, wie ich behauptet wird, von der Überzeugung aus, daß die Verbesserung der Beziehungen zwischen Japan und der Sowjetunion Japan

gegenüber zur betonten Neutralität Belgas eine einheitliche Sympathieabklärung für England und Frankreich war. Jetzt melden sich einige der angestrichelten Unterzeichner mit der Feststellung, daß sie eine derartige Rundgebung nicht unterschrieben haben, so der stämmige Professor Bernsten, der frühere belgische Minister und katolische Fraktionsführer Graf Carton de Wiart, dessen Name man unter jene Rundgebung leste, während er abnuschlos im Auslande war. Wir notieren die Sache nur als kleinen Beitrag zur Geschichte der Welt gegen Deutschland. Immerhin peinlich für die Juppitrateure in London . . .

## Minerangebiet „Deutsche Bucht“

Berlin, 25. Oktober. Die englische Admiralität hat das bereits bei Kriegsbeginn von Deutschland beanspruchte Minerangebiet in der Deutschen Bucht erneut der Schifffahrt betraugtegeben, dabei jedoch Angaben über die Ausdehnung des Gebietes gemacht, die der Öffentlichkeit nicht entzogen. Um jeden Irrtum über die Ausdehnung des von der deutschen Regierung erklärten Minerangebietes in der Nordsee auszuschließen, wiederholt das Oberkommando der Kriegsmarine die Feinerheit der bisher festbetraugtegebenen Erklärung. Es lautet:

„In der Deutschen Bucht liegt ein Minerangebiet, das durch nachstehende Punkte begrenzt wird:

- 53 Grad 36 Min. Nord, 4 Grad 25 Min. Ost.
- 53 Grad 36 Min. Nord, 6 Grad 2 Min. Ost.
- 56 Grad 30 Min. Nord, 6 Grad 2 Min. Ost.
- 56 Grad 30 Min. Nord, 4 Grad 25 Min. Ost.

Die Deutsche Bucht kann auf den freien Gebieten nördlich und südlich des Minerangebietes angelegert werden.“

härten könne, was offenbar nicht im Interesse der Vereinigten Staaten liegt. Diese Kräfte sehen in der Neutralität der Vereinigten Staaten eine heutzutage Maske, die notwendig ist zur Verdeckung ihrer auf Forderung Japans und die Verbesserung der japanisch-amerikanischen Beziehungen gerichteten Politik. Die Vereinigten Staaten möchten dieses „Manöver“ und bestimmen, diesen Druck von Seiten der Vereinigten Staaten als lästig zu empfinden.“

Auch die „Pravda“ nimmt in einem Artikel mit der Überschrift „Die amerikanischen Kanonenfabrikanten sind für einen lang dauernden Krieg“ gegen die U.S.M. Stellung. Die Feinerheit der Vereinigten Staaten des Weltkrieges habe die amerikanische Industrie mit der Anbahnung von Rohstoffen und Kriegsmaterial begonnen. Die Zeitung schreibt wörtlich: „Die amerikanischen Geschützwerke sind sich darüber klar, daß in diesem Jahre in Europa eine noch weit wichtiger und bedeutender wäre mit einer Katastrophe und daß die Rettung in einem sehr lang dauernden Krieg liegt.“ Daher seien die amerikanischen Industriellen auch mit der bisherigen Art ihrer Kriegführung nicht zufrieden und mühten sich, das Kriegsgeschehen und möglichst lange geführt werde.

## Kriegserlebnisse eines Arztes

Eine Entbindung zwischen den Fronten / Mutter und Kind gerettet

Berlin, 24. Oktober. (Fr. O.) Neben ein Kriegserlebnis beförderer Arzt berichtet Oberarzt Dr. Dr. Erich Reussman in der Zeitschrift für Berlin, nämlich über eine Entbindung zwischen den Fronten.

Die Truppe hatte am Abend vorher das Städtchen G. besetzt und den Widerstand der polnischen Soldaten niedergestampft. Am nächsten Morgen, so schreibt der Berichterstatter, wird ein Mann in Zivil zu mir geführt, ein Bauer aus M. einem Dorfe fünf Kilometer nordwärts von G. Er erzählt, daß seine Frau seit drei Tagen in Wehen läge, und daß kein Arzt zu erreichen wäre, da alle Zivilärzte geflohen seien. Unter dem Namen der Frau, die er nicht nennen darf, wurde er zum Städtchen G. geführt, um unter meiner Aufsicht eine Entbindung zu vollziehen. Ich habe die Frau untersucht und festgestellt, daß sie im vierten Stadium der Geburt stand. Ich habe die Frau untersucht und festgestellt, daß sie im vierten Stadium der Geburt stand. Ich habe die Frau untersucht und festgestellt, daß sie im vierten Stadium der Geburt stand.

Auf dem Gesicht finde ich eine Frau in schwerer Lage. Raschste Entscheidung muß notwendig. Wo ist der nächste polnische Arzt? Ich finde nach G. Der polnische Arzt ist geflohen. Ungeachtet der Gefahr, seine Wohnung aufzugeben, um mir die notwendigen Instrumente zu beschaffen. Zwei verrostete Sargen in einem Wuk von Drei bis einig Brauchbare. Sie werden reuizier. In M. wieder ankommen, entrollt sich vor der Augen eine polnische Hebamme, die sich Instrumente zu beschaffen. Ich habe die Frau untersucht und festgestellt, daß sie im vierten Stadium der Geburt stand. Ich habe die Frau untersucht und festgestellt, daß sie im vierten Stadium der Geburt stand.

## Das interessierte auch Sie

Der kulturelle Wiederaufbau im ehemaligen Ost-Polen macht schnelle Fortschritte. In Ost-Polen und Westpreußen konnte bereits ein Großteil der vorerwähnten Filmtheater wieder eröffnet werden.

Die Schweizer Regierung hat dem Sekretariat der Genfer Liga mitgeteilt, daß sie aus Neutralitätsgründen eine Völkerbundzusammenkunft nicht wünsche. Diesem Ersuchen ist stattgegeben worden.

Der Verband „Halbte Amerika aus dem Krieg“ fordert in einer Eingabe an Staatssekretär Hull, daß ausländische Vortragende wie Duff Cooper als Propagandisten fremder Regierungen amtlich gekennzeichnet werden, damit das amerikanische Volk nicht getäuscht werde.

Der U-Boot-Krieg beginnt auch in Frankreich. Die Marineinspektoren ernste Besorgnisse wachzurufen. In diesen Kreisen weist man darauf hin, daß die deutschen Erfolge sich nur durch eine genaue Kenntnis der Schiffsgeleitzüge durch die deutsche Admiralität, also durch einen äußerst vollkommenen Nachrichtendienst, erklären lassen.

Eine englische Fahrradfabrik bringt jetzt Räder in den Handel, die durch ihre größere Sicherheit während der abendlichen Verdunkelung bringen sollen. Sie sind mit einem phosphoreszierenden Lack anstrich versehen, der sie im Dunkeln, ähnlich wie unsere „Gluhwürmerchen“, erkennbar macht.

## Stabschef Luge bei Tito

Berlin, 24. Oktober. Stabschef Luge hat am Montag dem deutschen Botschafter in Freiburg, Hans Bernhard, dem Ministerpräsidenten Dr. Tiso, dem Außenminister Dr. Burian, dem Innenminister Dr. Tiso und dem Oberkommando der Grenzgarde Besuche ab.

Bei einem Außenministerappell der Deutschen Partei überbrachte Stabschef Luge den Wortführer des Deutschtums in der Slowakei den Gruß des Führers. Nach dem Besuch einer deutschen Vorstellung im städtischen Konzertsaal besuchte der Stabschef die Botschafter zu Ehren des Gastes einen Empfang.

## Nus Minengefahr gerettet

Mittlerweile ein deutsches U-Boot

Oslo, 25. Oktober. Die „Aftenposten“ meldet, wurde kürzlich ein norwegisches Schiff im Mittelnord, 12 Seemeilen westlich von Ulsta, von einem deutschen U-Boot durch einen Warnungsschuss angehalten. Die Schiffsmannschaft hielt sich zum Verlassen des Schiffes bereit. Doch ließ der U-Boot liegen, ohne etwas zu unternehmen und verschwand gegen Morgen. Bei Tagesanbruch sah man vom Schiff aus in der Fahrt Richtung viele Treibminen. Das U-Boot hatte wegen dieser Minengefahr das Schiff angehalten, da es sich über dem mittelnord auf eine Mine gelassen und ihr zum Opfer gefallen wäre.

Die zuständigen und leitenden Militärfachverständigen besuchten ihre Besatzungsmitglieder über die Durchführung des Besatzungsabkommens mit der Unterzeichnung einer Vereinbarung.

## Italien und der Balkan

Rom, 24. Oktober. Unter der Überschrift „Italien und der Balkan“ erklärt die halbamtliche Zeitung „Giornale d'Italia“, daß seit Abbruch des englisch-italienischen Paktes die Haltung Italiens besonderer Interesse begegne. Das Abkommen gehöre in den Rahmen der englisch-französischen Einheitspolitik und die „Times“ habe erst gestern in einer Meldung aus Istanbul daran erinnert, daß kein wichtiger Bestandteil die Verbindung der italienischen Grenzlinie auf dem Balkan war. Es sei nicht, nochmals Italiens Haltung in dieser Hinsicht zu präzisieren: Wenn die Türkei heute zu einem kleinen Teile eine Balkanmacht ist, so hat auch Italien und in weit größerem Ausmaß lebenswichtige Interessen an dem Balkan, die nicht nur wirtschaftlicher Art sind und sein können. Nach der Vereinigung Albaniens mit Italien reizten die Positionen und die Politik Italiens in das Herz des Balkans hinein. Dies sei ein Hauptpunkt. Gewisse Zeitungswörter wie „Aufschieben durch improvisierte Darstellungen von dem nicht näher gefestigten Vorgänge verweigern.“ Italien hört nicht auf Sirenenklänge, sondern wird den Gang der Ereignisse weiter mit sehr nachdenklichen Augen verfolgen.“

## Der Orden des Kriegsverdienstkreuzes

Für Verdienste, die keine Würdigung durch das Eiserne Kreuz finden

Berlin, 24. Oktober. Die Verordnung des Führers, durch die der Orden des Kriegsverdienstkreuzes gestiftet wird, hat folgenden Wortlaut:

Als Zeichen der Anerkennung für Verdienste in dem uns ausgehenden Krieg, die keine Würdigung durch das Eiserne Kreuz finden können, wird ich den Orden des Kriegsverdienstkreuzes.

Das Kriegsverdienstkreuz wird in folgenden vier Klassen verliehen: Kriegsverdienstkreuz I. Klasse, Kriegsverdienstkreuz II. Klasse, Kriegsverdienstkreuz III. Klasse, Kriegsverdienstkreuz IV. Klasse. Die Verleihung erfolgt entweder mit Schwerten oder ohne Schwerten.

Artikel 1. Das Kriegsverdienstkreuz ist ein achtseitiges A, das ein rundes Mittelstück mit dem Schwert und einer Eichenlaubumrandung trägt. Die Rückseite des Mittelstückes der II. Klasse trägt die Jahreszahl 1939. Die II. Klasse des Kriegsverdienstkreuzes ist bronzen, die I. Klasse silber.

Artikel 2. Das Kriegsverdienstkreuz wird verliehen a) mit Schwerten für besondere Verdienste beim Einsatz unter feindlicher Waffengewalt oder für besondere Verdienste in der militärischen Kriegsführung, b) ohne Schwerte für besondere Verdienste bei Durchführung von sonstigen Kriegsaufgaben, die denen ein Einsatz unter feindlicher Waffengewalt nicht vorlag.

Artikel 3. Die Verleihung des Eisernen Kreuzes (1939) oder der Spanne zum Eisernen Kreuz des Weltkrieges schließt die Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes aus. Wird das Eiserne Kreuz oder die Spanne zum Eisernen Kreuz des Weltkrieges nach erfolgter Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes verliehen, so ist die entsprechende Klasse des Kriegsverdienstkreuzes abzulegen.

Artikel 4. Die II. Klasse des Kriegsverdienstkreuzes wird am Bande an der Ordensschnalle oder im zweiten Knopfloch des

Waffenrockes getragen. Das Band hat einen schmalen Mittelstreifen und auf jeder Seite anschließend je einen weißen und einen roten Streifen.

Artikel 5. Die Klasse des Kriegsverdienstkreuzes mit ohne Band auf der linken Brustseite getragen.

Artikel 6. Der Beselene erhält eine Befürsorge.

Artikel 7. Das Kriegsverdienstkreuz verleiht nach Ableben des Beselenen als Erinnerungsschild den Hinterbliebenen.

Artikel 8. Mit der Durchführung der Verordnung beauftragt ich den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht und den Reichsminister des Innern für ihren Bereich in Verbindung mit dem Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichsfanzlers.

Berlin, den 18. Oktober 1939.  
Der Führer,  
ges. Adolf Hitler.  
Chef des Oberkommandos der Wehrmacht,  
ges. Keitel.  
Der Reichsminister des Innern,  
ges. Frick.  
Der Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichsfanzlers,  
ges. Dr. Meißner.

## Deutsch-russische Zentralkommission

für Grenzfragen fährt nach Warschau

Moskau, 25. Oktober. Wie verlautet, sind die Mitglieder der zur Zeit in Moskau tätigen deutsch-sowjetischen Zentralkommission für Grenzfragen, der die gegenseitige Regelung der Interessengrenzen zwischen Deutschland und der Sowjetunion auf dem früheren polnischen Territorium übertragbar ist, am Dienstagabend nach Warschau gefahren, um sich dort mit den an Ort und Stelle eingesetzten Unterkommissionen zu treffen. Die deutsche Vorordnung legte unter anderem Besondere, die sowjetische unter dem Vorsitz des Außenkommissars Alexandrow.

# Kleiner Blick auf das Wiener Theater

Zweimal Anzengruber / Paula Wessely spielt die Rolle der Gallymer von unserem Korrespondenten

In Erinnerung an den 100. Geburtstag Ludwig Anzengrubers fanden in Wien Festaufführungen im Theater in der Josefstadt und im Burgtheater statt, die das Andenken an Anzengruber wieder in den Vordergrund rücken. Wenn Anzengruber nicht seines Lebens vor allem im Theater an der Wien oder im Deutschen Volkstheater zu Hause war, so ist es diesmal das Theater in der Josefstadt, das unter der Direktion Heinz Sliemers mit einer Aufführung von Anzengrubers Bauernkomödie „Die Truzsine“ mit Paula Wessely in der Titelrolle vor die Öffentlichkeit tritt.

„Die Truzsine“ bleibt in Stoff, Aufbau und an dramatischer Macht weit hinter den Werken Anzengrubers zurück, trotzdem hat das Stück nie seine Wirkung verlohrt, wenn sich für die Rolle der Truzsine, die auf Time und Arrangieren von ihrem Anzengruber wird, eine Künstlerin fand. Bekanntlich wurde die Rolle von Anzengruber für die damals berühmte Josefine Gallymer, die 1878 lange Zeit im Theater an der Wien gastierte, geschrieben und das Stück nach ihrer Aufführung gelangte. Später erntete Hans Niese mit dieser Rolle große Erfolge, nun tritt Paula Wessely beider Erbe an.

Dass dieses von Karl Willoder multifunktional untermauert Stück mit seinem reichhaltig bühnenförmigen Dialog vor dem Publikum der Josefstadt, wo sonst Salonik und modernes Theater dominieren, in Ehren bestehen kann, ist nicht zuletzt ein Erfolg Paula Wesselys. Die Rolle dieser Bauernkomödie wurde durch die durch die Liebe eines Mannes von ihrer Herbeith und von ihrer schärfen Junge befreit werden muss, ist die Gelegenheit für Paula Wessely, alle Reize ihrer Sängersprache zu zeigen. Sie ist in betont schillernder Art und humorvoller Jugenferlichkeit ihre Widersacher abfertigt, ist ebenso große schauvielerische Beherrschung, wie wenn sie überlegen in sich hineinredet und Anzengruber mit ihrem zweiten Werke im H. hat. Den Partner der Truzsine hat Hermann Erhardt mit viel Natürlichkeit. Regie führte Hans Thimig. D. Leibl.

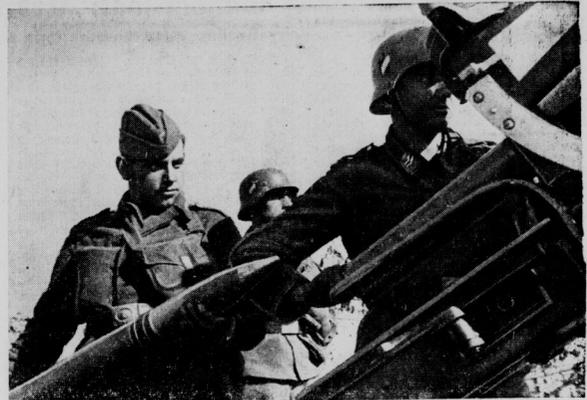
Das Burgtheater gibt unter Philipps Bestas geleiteter und stilvoller Spielleitung eine Erbauung der „Kreuzschreiber“, die an dieser Stelle damit ihren in gewissem Sinne sogar bühnenhistorisch bedeutenden Eingang finden. War doch diese Erbauung des feinsten vielumhüllten Bauernstückes mit seiner tiefen Verwurzelung im Volkstum.

lung im Menschlichen für das Burgtheater zugleich Anlauf, den größten österreichischen Volkstheater, den es in seinem Ensemble besitzt, in einer seiner Glanzrollen an diesem Abend geschildert miteinander. Willa Thaller, fünfundzwanzigjährig und jung in seiner unerschütterlichen Kunst geliebt wie je zuvor, gab mit seinem bereits klaffenden Zeintlopfers eine Leistung von edelstem Schwere und Reiz. Der Künstler, der in diesen Tagen sein fünfzigjähriges Bühnenjubiläum feiert, steht mit dieser feinsten Figur eine schauvielerische Charakterleistung, die schiedlich vollendet genannt werden muß. Ein Mensch stand auf der Bühne, ein einfacher Wiener seines Volkes, ein schlichter Mann, der wirklich von sich sagen durfte: „Es kann dir nix geben!“

Um diese große Charakterzeichnung auszuwerten sich die anderen Künstler in harmonischer Weise. Die in ihrer Einfachheit der Dichtung entsprechenden Bühnenbilder Stephan Hlawas mit dem auf der Treibbühne glücklich gelösten filigranen Aufbau der Dornenhecke fügte sich in den vom Geistlicher Wiener Volkstheatertradition getragenen Abend ein. Die alten Willoder'schen Vorweifen erleben in einer von Franz Salzhofer künstlerisch feinfühlig behandelten Verarbeitung ihre vollkommene Materialisierung. Karl Inhauser.

## Gründung von Frontbachhandlungen

Erwin Baur, der Leiter des deutschen Buchhandels, erläßt an den deutschen Buchhandel einen Aufruf, über die Gründung von Frontbachhandlungen. Es heißt dort: Dem deutschen Buchhandel ist jetzt eine neue Aufgabe erwachsen. Unsere Soldaten, die am Westwall und an der Nordsee in den Polen Stützpunkten im ehemaligen Schutzbereich belegen haben, mit dem Verlust verlor werden. Für den im Sinne der nationalsozialistischen Staatsführung geleiteten deutschen Buchhandel ist das eine Gesamtanfrage. Aus diesem Anlaß werden Frontbachhandlungen notwendig. Diesen Auftrag übernahm die Deutsche Arbeitsfront, die auch für Ausstattung und Aufrechterhaltung sorgen wird. Für jeden deutschen Verleger ist es eine Ehre, wenn seine Werke für den Verkauf in diesen Frontbachhandlungen ausgeschickt werden. Im November werden bereits die ersten großen Spezialbuchereien in Betrieb sein.



Unserer Flak schützt die Heimat: Ein Flakgeschütz wird geladen. Weltbild-Archiv (K).



Ein getarntes Flakgeschütz in der Heimat in Stellung. Weltbild-Archiv (K).

## Englische Kritik an Chamberlain

Was englische Zeitungen schreiben / Offiziere seit zwei Monaten ohne Bezahlung

Berlin, 24. Oktober. Angefichts des Eifers, womit die englische Presse die „deutschen Zustände“ durchleuchtet, um ihren Lesern zu zeigen, wie faul es um uns steht, haben wir wohl ein Recht und sogar eine Pflicht, gelegentlich davon Notiz zu nehmen, was dieselbe englische Presse über die immer schlechteren Zustände in England selbst erzählt. Ist doch die Opposition gegen das Kabinett Chamberlain dadurch schon bis zur Forderung seines Abtritts veranlaßt worden. Bedarfserweiterung, wenn nicht halbwegs zutrifft, was etwa der „Daily Herald“ über die englischen Zustände erzählt. Die Verlusthässern dieses Krieges seien die englischen Arbeitslosenfiguren. Die Feindindustrie sei völlig zerstört, die Filmindustrie brach gelegt.

Der hellverwirkelnde Oppositionsvorkämpfer Greenwood befürchtet dem „Daily Herald“, auf der einen Seite Arbeitslosigkeit, auf der anderen Mangel an Männern für die wichtigsten Aufgaben; die industriellen Möglichkeiten verliert, die Kosten der einfachsten Lebenshaltung im Steigen; die Regierung keine Finanzmittel, das Meiste sei völlig zerstört. England werde von einer Regierung aufgehalten, der jede Kraftkraft und alle Vorkräfte von der Wirtschaft fehlen.

Besser noch als diese Stimmen der Opposition mögen der Regierung die Stimmen der an sich regierungsfreundlichen Blätter in die Ohren klingen, etwa der „Times“, des „Daily Telegraph“, des „Daily Express“ und der „Daily Mail“. Auch sie beschäftigen und beklagen diese Desorganisation durch die Kriegswirtschaft und klingen den Klagen der Opposition neue hinzu: das Meiste sei völlig zerstört. Kranke könnten in England selbst in dringenden Fällen keinen Arzt finden, das Hotelgewerbe habe beinahe bankrott gemacht. Das ruinierte Baugewerbe sei nicht imstande gewesen für die in selten stierenden Truppen Quartiere zu liefern. Auf allen Seiten stode die Materialbeschaffung.

Nun gut, es ist Krieg. Bei uns Deutschen ist auch vieles knapp, manches gar nicht da. Aber wir haben damit gerechnet, wir armen „Robensche“, als die man uns drüben verportet. Wie aber ist es möglich, daß im überreichen, überlatten England die Offiziere seit zwei Monaten verachtlich auf ihre Bezahlung warten, das drüben Fleischknappheit herrscht, daß man auch drüben an Lebensmittelarten denken muß, daß die Väter immer weniger Soldat erhalten.

Die Väter der britischen Ministerien, an denen schärfste Kritik geübt wird, ist nun heute um ein weiteres Ministerium bereichert worden. Die „Daily Mail“ greift aus schärfste die Ernährungssituation an, dem sie vorwirft, verantwortlich für die Verknappung der Lebensmittel und für das Durcheinander in der Verteilung zu sein. Die Regierung dränge besonders den kleinen Kaufmann aus seinem Geschäft heraus. Das Blatt führt dann eine Reihe von Beispiele an, besonders auf dem Gebiete der Fleisch- und Fischverteilung, um festzustellen, daß man bereits vor einem Jahr dem Lande erzählt habe, daß der Ernährungskrieg „erlosch“ sei. Nun sehr man aber das Gegenteil!

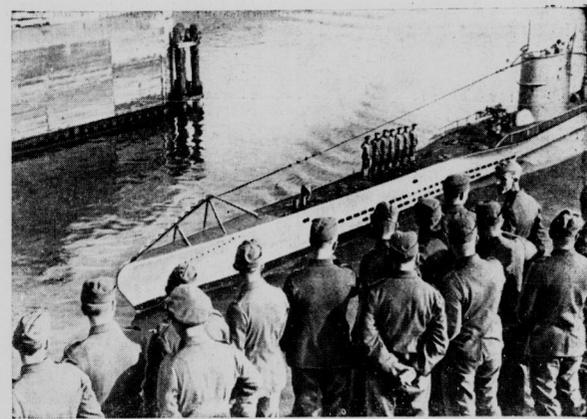
## Japans Botschafter beim Führer

Unveränderte Freundschaft Tokio-Berlin. Berlin, 23. Oktober. Der Führer empfing gestern in der Weiden Reichskanzlei den von seinem Berliner Kollegen abberufenen kaiserlich-japanischen Botschafter General Dohma zur Verabschiedung. Der Botschafter gab hierbei im Auftrag seiner Regierung der feilen Heckerzeugung von der unveränderten Fortdauer der deutsch-japanischen Freundschaft Ausdruck und überreichte dem Führer vier wertvolle Werke moderner japanischer Kunst, die der japanischen Gerühmtheit des Führers dem Führer als Zeichen seiner Hochachtung überreicht hat.

## Englischer Offizier protestiert

gegen die Lüge vom „Angriff auf Kiel“ Amsterdam, 23. Oktober. Seit dem mißglückten Luftangriff auf Wilhelmshaven hat die englische Presse es zur Gewohnheit erhoben, von einem „Angriff auf Kiel“ zu sprechen. Der Abgeordnete Robert Bommer, der gleichzeitig Geostizler ist, wendet sich nun in einer Aufschrift an die „Times“ gegen diese Verdrehung der Tatsachen, die er als einen „Riesen auf dem Schild der Wahrheit“ bezeichnet.

Die japanische Regierung hat bestmöglich, die Denkwürdigkeit von der Gefloßlosen Währung loszulösen.



Von Kameraden in Feldgrau begrüßt, kehrt ein deutsches U-Boot nach siegreichem Kampf wieder in den Heimatthafen zurück. PK-Hannet-Weltbild (K).



Baltendeutsche Rückwanderer verlassen in Datzig das KdF-Schiff „Der Deutsche“, das sie in ihre alte Heimat zurückbrachte. Weltbild (K).

## Schwamm Gummi-Matten Gümml-Bieder

Verlag: Mitteldeutsche Verlagsgesellschaft G. m. b. H., Halle. Preis: Mitteldeutsche Druckerei-Gesellschaft G. m. b. H., Halle, Große Brunnstraße 10/11.

Verlagsleitung: Gregor Hofmann. Verantwortlich für Inhalt und Außenpolitik: Fred W. Zentgraf; für Rechtsangelegenheiten: Dr. Robert Rode; für Buchhaltung: Berthold Eichhorn; für Schmiederei: Herbert Ränge; für Druckerei- und Sperrerei: Dr. Gerhard Eichenberg; für Anzeigenverwaltung: Erich Schuler; für Buchvertrieb: die Vertriebsstellen; familiell in Halle (Saale). Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Schöneberg, Gendarmenstraße 10/11. Anzeigenleiter: Martin Pusch, Halle (Saale).



